

## Mehr oder weniger „entomologische“ Abenteuer.

Erzählt von Oberst C. Vorbrodtt (†).



# Am Dürrenstein.



An einem wundervollen Hochsommerabend lagerten vor der S. A. C.-Hütte am „Ursprung“ (des Rheines) einige Bergsteiger. Sie zogen vor, ihre Suppe auf offenem Feuer draußen zu kochen, statt am Herd der Klubbhütte. Konnten sie doch so den warmen Abend genießen, das wunderbare Rheinquellhorn, Zapport- und Paradiesgletscher bewundern. Da die Suppe im Aufkochen war, so wurde sie abgedeckt. Im selben Augenblick kreiste ein Schwärmer um die Pfanne. Und — noch ehe der dabei befindliche Entomologe sein Netz hatte holen können — stürzte sich das Tier mit Schwung in die Suppe. War es von den aufsteigenden Dämpfen betäubt worden? Nachdem er mit einiger Mühe herausgefischt worden war, wurde der Schwärmer als *D. livornica* Esp. erkannt. Nun, die Suppe schmeckte gleichwohl, wenn auch einigen der Herren eine andere Zutat lieber gewesen wäre als ein Sommervogel. Das Tier dürfte wohl über den Bernhardinpaß aus dem Süden zugeflogen sein; dann aber statt talabwärts gegen die Viamala, aufwärts in die Eiswüste des Zapporttales sich verirrt haben.

Habe ich doch im Sommer 1904 auf der Paßhöhe des St. Gotthard beobachtet, daß Hunderte und Aberhunderte (in einer Stunde allein zählte ich 100 Stück) von *livornica* Schwärmern im lauen Südwinde von Distel zu Distel von Süd nach Nord zogen. Es war ein ebenso schöner, als interessanter Anblick gewesen, die vielen Tiere vorbei ziehen zu sehen.



# Am Zwitterstein.



Freund Fruhstorfer erzählte mir einst, daß, als er in China sammelte, er zwei „Boys“ angestellt und zur Mithilfe abgerichtet hatte. Dafür bekamen sie ein Taggeld und für besonders gute Sachen eine Extraprämie. Eines Tages brachte der eine der Chinesen einen Zwitter. F. war sehr erfreut und sagte — ihm die versprochene Extraprämie auszahrend — solche müßt ihr mir mehr bringen. Richtig, schon nach wenigen Tagen brachte der andere der Zwei den nämlichen Zwitter und erhielt seine Prämie. Wiederum waren einige Tage vergangen, so kam der erste Chinamann wieder mit einem Pracht-„Zwitter“, nur war sogleich zu erkennen, daß dieser aus zwei verschiedenen Arten zusammengesetzt war! Nähere Untersuchung ergab dann, daß nur No. 1 echt war; die übrigen waren mit großem Geschick zweigeteilt, zusammengeklebt und mit Tusche überstrichen, dann mit Haaren so geschickt überstreut wor-

den, daß nur das Vergrößerungsglas den Schwindel zeigte. Entrüstet protestierte F. und verlangte die Prämie für No. 2 zurück. Aber da kam er schön an. Die Chinesen waren ihrerseits entrüstet, daß ihre Mühe und Kunst derart mißachtet wurden. F. habe ihnen gesagt, solche müßt ihr mir mehr „bringen“. Nicht aber: sie müßten sie „fangen“. Sie verlangten ihre Prämie, sonst würden sie austreten. Was wollte F. machen? Der Klügere gibt bekanntlich nach, und so wurde die Prämie bezahlt; aber F. verbat sich den weiteren Unfug.

Vielleicht hatte F. diese lustige Geschichte dem Engländer Muschamp ebenfalls erzählt. Beide wohnten ja mehrere Jahre in Genf und gehörten der dortigen Soc. l'ép. an. Einst traf es sich, daß diese Gesellschaft an einem Fastnachtsmontage ihre Sitzung angesagt hatte, und M. beschloß, sich mit den Herren einen Fastnachtsscherz zu machen. Er schnitt und klebte mit größter Sorgfalt einige „Zwitter“ zusammen und wies diese in der Sitzung vor. Großes Erstaunen der Kollegen; ungeteilte Bewunderung wurde seiner „Beute“ zuteil. Aber die Verwunderung steigerte sich noch, als M., sobald die Schachtel an ihn zurückkam, mit der Hand über die „Zwitter“ fuhr und sie sämtlich zerstörte! Erst dann erklärte er seinen Fastnachtsscherz.



Das prachtvolle, durch die hellgrüne „Verzasca“ und zahlreiche Wasserfälle belebte Tal abwärts ziehend, gelangte ich nach Locarno und nahm dort in einem Hotel am See Quartier. Abends fing ich Schmetterlinge an der Lampe des Hauses. Der Hotelier, der das gesehen hatte, sagte mir, er habe auch noch eine alte Schmetterlingssammlung. Sie sei im Holzschopf, ich möge sie morgen ansehen und wenn mir etwas passe, ungeniert mitnehmen. Des andern Morgens suchte ich also den Holzschopf auf und fand dort die Sammlung aufgestapelt . . . aber frage niemand, in welchem Zustande! Gleich dem obersten Kasten fehlte ein Stück des Glasdeckels und im Kasten lag ein Bierfilz (Unterlage für ein Bierglas). Da fiel mir auf, daß eine Ecke des Filzes zerbrochen und von einem feinen Gewebe ausgefüllt war. Ich untersuchte das näher und fand eine frische Puppe, die ich mitnahm. Zu Hause ergab sie ein sehr schönes ♂ von *Mania maura striata* Tutt. Wie mag die Raupe in dem Bierfilz im Kasten gekommen sein? Sollte sie auf den Erlen gelebt haben, die am Bache in der Nähe des Holzschopfs standen?

---

Herausgeber und Verleger:

Internationaler Entomologischer Verein E. V. Frankfurt a. M., Kettenhofweg 99.

Druck: Fixdruck, Frankfurt a. M.

Reproduktion: Graphische Kunstanstalt Doering & Co. Leipzig.

Drucklegung Dezember 1934.

— Alle Rechte vorbehalten. —

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1884-1934

Band/Volume: [festschrift-50jahre](#)

Autor(en)/Author(s): Vorbrodt Carl

Artikel/Article: [Mehr oder weniger "entomologische" Abenteuer. 47-48](#)